

Kapitel 23

Die Freiheit des Körpers

23.1 Erkenntnis und Liebe sind nicht voneinander zu trennen. Wenn das erkannt wird, ist es offensichtlich, dass Liebe die einzig wahre Weisheit, das einzig wahre Verständnis/Verstehen, die einzig wahre Erkenntnis ist. Die Liebe ist der große Lehrer. Und deine Liebesbeziehungen sind das Mittel, um Liebe zu lernen.

23.2 Die durch die Liebe gelernten Lektionen werden viel dazu beitragen, deine noch vorhandenen Ängste über den Verlust deiner Individualität zu lindern, von dem du glaubst, dass er mit dem Verlust deines getrennten Selbst einhergehen wird. Denn, so wie jeder von euch festgestellt hat, als er jemand anderen geliebt hat, dass, je mehr du liebst und dich danach sehnst, einen Geliebten zu besitzen, umso mehr musst du erkennen, dass dein Geliebter nicht besessen werden kann. Obwohl in einer Liebesbeziehung die größte Erkenntnis gesucht und mit bereitwilligen Partnern auch erlangt wird, ist ein Partner in solch einer Beziehung trotzdem nicht vollständig zu erkennen. Die Beziehung wird das Erkannte. Während es deine Natur ist, nach mehr zu suchen, ist es auch die Natur des Lebens, in Beziehung zu existieren und durch Beziehung erkannt zu werden. Das ist der Weg, wie Erkenntnis sich entwickelt. Erkennen durch Beziehung ist kein „Umweg“. Es ist, wie das Leben ist. Es ist, wie die Liebe ist.

23.3 Folglich, da dein Liebespartner über vollkommene Erkenntnis hinausgeht/nicht vollkommen erkannt werden kann, ist auch dies „wie es ist“. Wie es sein soll. Unberührte/Unangetastete Liebe. Jeder von euch ist unberührte/unangetastete Liebe. Dennoch könnt ihr in der Beziehung in der Lage sein, „die Gedanken des Anderen zu lesen“, euch der kleinsten Stimmungsveränderung gewahr sein, gegenseitig eure Sätze beenden. Du weißt, der Andere würde sein oder ihr Leben für dich geben, dir jeden Wunsch erfüllen, jede Angst und jede Freude mit dir teilen.

23.4 Auch die nichtpartnerschaftliche Liebe offenbart eine Erkenntnis durch Beziehung. Der Geliebte mag sich am anderen Ende des Landes aufhalten, getrennt durch Entfernung oder durch Entscheidungen oder vergangene Verletzungen und doch bleibt eine Beziehung weiter bestehen.

23.5 In sowohl der partnerschaftlichen als auch in der nicht-partnerschaftlichen Liebesbeziehung ist derjenige, den du kennlernst, der Einzige, der nicht über vollkommenes Erkennen hinausgeht, dein Selbst.

23.6 Das Gleiche gilt für deine Beziehung mit GOTT. So wie in jeder Liebesbeziehung, kann die Sehnsucht/das Verlangen, GOTT zu kennen, überwältigend sein/dich vollkommen einnehmen. Doch obwohl GOTT die Erkenntnis übersteigt/jenseits von Erkenntnis ist, ist es in deiner Beziehung mit GOTT, dass du sowohl GOTT als auch dein SELBST kennst.

23.7 Lass mich dich an eine entscheidende Lernhilfe erinnern, einige Seiten zuvor: *Du wolltest nicht anders sein, als du bist*. Ganz egal, wie sehr auch immer deine Liebe zu einem anderen wächst, bewirkt diese Liebe nicht, dass du die andere Person *sein* willst. Diese Liebe führt dazu, dass du eine *Beziehung* mit der anderen Person haben willst. Das sollte dir etwas über die Natur der Liebe verraten.

23.8 Wenn du Hals über Kopf verliebt bist, wünschst du vielleicht, die andere Person möge *du* sein, doch selten andersherum/umgekehrt. Das ist es, was dich dazu geführt hat, GOTT in dein eigenes Bildnis zu übertragen und zu versuchen, dasselbe mit anderen zu tun. Das kommt davon, wenn man sich selbst eher als ein Bild sieht, anstatt als ein Wesen, das in Beziehung existiert. Das kommt vom Ego und nicht vom wahren SELBST.

23.9 Wonach du dich sehnst, ist Wieder-Vereinigung. Jedoch auch Wieder-Vereinigung ist Beziehung, da Vereinigung Beziehung ist. Stell dir eine Menschenmenge in einem kleinen Raum vor. Das ist nicht Beziehung. Wenn du versucht bist zu denken, Beziehung hätte etwas mit räumlicher/körperlicher Nähe zu tun, denke an dieses Beispiel. Jetzt stelle dir Glaubens-Gemeinschaften vor. Rund um den Globus sind Menschen im Glauben vereint und nicht nur im religiösen Glauben. Ideologien, Politik und Berufe vereinen Menschen. „Parteien“ und „Vereine/Verbände“ werden gebildet/gegründet, um die Idee der Einheit durch miteinander geteilten Glauben zu unterstützen. Sie sind nicht notwendig, was deutlich wird aufgrund der Tatsache, dass sie sich erst nachträglich bilden. Der Glaube unterstützt die Form und die Form soll dann den Glauben unterstützen.

23.10 Das Gleiche gilt auch für den Körper. Denke darüber nach, auf welche Art und Weise das Wort *Körper* benutzt wird und es wird deutlich werden. Der *Staatskörper*. Ein *Wissenskörper*. Der Glaube hat die Form unterstützt/hervorgebracht und die Form sollte den Glauben unterstützen. Somit stehen Glaube und Form in einer symbiotischen Beziehung. Diese *Liebes*-Beziehung zu verstehen, kann dir helfen, Freiheit vom Körper zu erfahren, der eine Ausdehnung deines Glaubens an das persönliche „Ich“ in der Form ist.

23.11 Glauben fördert Einheit. Einheit fördert nicht den Glauben, weil in der Einheit der Glaube nicht länger erforderlich ist. Glaube förderte die Vereinigung von Atomen und Zellen in die Form, die durch den Glauben an das getrennte Selbst erforderlich wurde. Ein Glaube einer anderen Art kann die Erschaffung der Form einer anderen Art unterstützen.

23.12 Wenn Form eine Ausdehnung von Glauben ist, kannst du sehen, warum das, was du glaubst, entscheidend dafür ist, wie du mit der Form lebst. Wir sprechen hier von einer Art des Denkens, die dem ähnlich ist, was du Induktion/Einführung/Herleitung und Deduktion/Ableitung/Schlussfolgerung nennst. In der Vergangenheit haben die Übungen meist damit begonnen, Überzeugungen bzgl. der Form zu verändern. Hier haben wir einen entgegengesetzten Ansatz gewählt und mit Übungen begonnen, um deine Überzeugung/deinen Glauben in deine Identität zu verändern und mit Übungen abzuschließen, die deinen Glauben in die Form verändern. Das passt zu unserer grundlegenden Ausrichtung, vom Herzen zu lernen. Der Geist geht vom Kleinen zum Großen über, das Herz vom Großen zum Kleinen. Nur die Ganzherzigen sehen die Verbindung von allem.

23.13 Ich wiederhole: *Der Glaube einer anderen Art kann die Erschaffung von Form einer anderen Art fördern.* Ein ganzherziger Glaube an die Wahrheit über dein SELBST ist es, was erforderlich ist, um zu bewirken, dass dies so ist. Das ist es, was jetzt notwendig ist. Es wird die Welt verändern.

23.14 *Glaube einer anderen Art* ist es, worum es bei Wundern geht. Es ist alles, worum es für dich als Wunderwirkenden geht. Denn dass du deine Überzeugungen änderst, ist das Wunder, das wir anstreben/auf das wir aus sind, das Ergebnis, das wir von diesem KURS suchen.

23.15 Offensichtlich ist dein Glaube darüber, wer und was du bist, die Basis für dein gesamtes Fundament, ein Fundament, das zuvor auf Angst aufgebaut war. Zweifelsohne wurde der Glaube in den Körper mit Leichtigkeit in einen Glauben an die Berechtigung der Angst übertragen. Wenn du von dieser Fehlwahrnehmung frei bist, dieser falschen Überzeugung/diesem falschen Glauben, wird dein Körper befreit sein. Er wird nicht länger ein Objekt sein, das du benutzt, sondern ein Mittel zum Dienen/für den Dienst.

23.16 Deine Auffassung/Wahrnehmung von dem nahezu unveränderbaren/unerschütterlichen Glauben in die Form zu befreien, wird alle Veränderungen der Form ermöglichen, die ein Wunder erfordert. Form ist keine Konstante/nichts Beständiges, sondern ein Ergebnis. Auch wenn du glaubst, dass der Glaube das Ergebnis/die Folge von Form ist, ist er das nicht. Form ist das Ergebnis/die Folge von Glauben. Daher ist Glaube nicht nur fähig, die Form zu verändern, sondern auch notwendig, um dies zu tun/ermöglichen.

23.17 Die Geschichte hat euch gezeigt, dass das, wovon du glaubst, dass es möglich ist, möglich wird. Die Wissenschaft hat die Verbindung/den Zusammenhang zwischen dem Forscher und den Forschungsergebnissen bewiesen. Doch immer noch findest du es schwierig zu glauben, dass das, was möglich ist, davon abhängt, was du dir als möglich/Möglichkeit vorstellen kannst. Du musst damit aufhören, die Schwierigkeit zu sehen und anfangen die Leichtigkeit zu sehen, mit der das, was du dir vorstellen kannst, Wirklichkeit wird.

23.18 Du hast keine Fähigkeiten, die dir nicht dienlich sind, weil sie dafür erschaffen worden sind, um dir zu dienen. Die Vorstellungskraft ist solch eine Fähigkeit, die allen frei/uneingeschränkt und in gleichem Maße gegeben worden ist. Die Vorstellungskraft ist mit wahrer Schau verbunden, denn sie übt die vereinten Fähigkeiten von Geist und Herz. Sie ist verwandt mit der Wahrnehmung und kann den Weg weisen, zu verändern, wie du dich selbst und die Welt um dich herum wahrnimmst.

23.19 Jenseits der Vorstellungskraft ist der Funke, der dir erlaubt, dir das zu vorzustellen, was niemals zuvor vorgestellt worden ist. Dieser Funke ist die Inspiration, die Eingießung/Infusion des Geistes. Wenn man die Schöpfung der Form zurückverfolgt, führt das zu dieser Schlussfolgerung: Der Geist geht der Inspiration voraus, die Inspiration geht der Vorstellung voraus, die Vorstellung geht dem Glauben voraus und Glaube geht der Form voraus.

23.20 Der Geist ist deine unmittelbare Verbindung mit der einen QUELLE. Der Geist kommt direkt von der QUELLE, während die Form ein Nebenprodukt des Geistes ist. Von daher ist die Form ein-fach entfernt oder weiter weg von der QUELLE. Noch einmal arbeiten wir uns rückwärts heran, jedoch ist die Form, die du erschaffen hast, immer noch ein notwendiger Schritt dabei, um zur QUELLE zurückzukehren. Der notwendige Schritt besteht darin, über die Form hinauszugehen – die Form als das zu erkennen und anzuerkennen, was sie ist, und dann weiterzumachen, rückwärts zu arbeiten, um deinen Glauben zu ändern und zu erlauben, dass die Vorstellungskraft dir dient und der Geist dich erfüllt.

23.21 Dann kannst du dich wieder vorwärts bewegen und die Form über ihre gegebenen Parameter hinaus tragen/führen und ein Wunderwirkender werden.

23.22 Der Körper beinhaltet oder trägt die Überzeugung/den Glauben. Er ist das Gemisch/das Kompositum aus deinen Überzeugungen/deiner Glaubenssätze, die Gesamtheit. Er wird damit weiterhin sowohl alte als auch neue Überzeugungen/Glaubenssätze halten, bis die alten Überzeugungen/Glaubenssätze bereinigt worden sind. Das Reinigen von alten Überzeugungen/Glaubenssätzen macht Raum frei/schafft Platz für das Neue/die neuen. Es erlaubt deiner Form widerzuspiegeln, was und wer du jetzt bist, in der Form, die mit dem „du“ übereinstimmt, das du immer gewesen bist.

23.23 Für diese Reinigung gibt es keine Schnellverfahren/Abkürzung, da sie die individuellste aller Errungenschaften ist. So wie du deine Überzeugungen gelernt hast, musst du deine Überzeugungen auch verlernen. Wenn du mit dem Prozess des Verlernens beginnst, magst du dich auf die Probe gestellt fühlen. Du wirst nicht auf die Probe gestellt, sondern dir werden Gelegenheiten zum Verlernen gegeben. Zu lernen, dass eine zuvor gehaltene Überzeugung nicht mehr gültig ist, ist der einzige Weg, sich von dieser Überzeugung wahrhaft zu befreien.

23.24 Diese Lerngelegenheiten erfordern, dass du dich für eine Zeit aktiv am Leben beteiligst/mit dem Leben auseinandersetzt. Viele von euch werden bereits Verlern-Gelegenheiten erleben, während ihr Studium dieses Kurses sie gerade dazu geführt hatte, sich nach innen zu wenden und zu versuchen, sich vom Leben zu zurückzuziehen. Eine Zeit der Beteiligung/aktiven Auseinandersetzung am Leben kann jedoch nicht vermieden/umgangen werden und deine Versuche, sie zu vermeiden/ihr aus dem Weg zu gehen, wird nur vermehrt zu Gefühlen führen, die durch Erfahrungen der Dualität erzeugt werden. Solange du widersprüchliche/miteinander in Konflikt stehende Überzeugungen/Glaubenssätze in dir trägst, wirst du von der Polarität/Gegensätzlichkeit hin und her gerissen und beeinflusst werden. Das Verlernen erlaubt dir, alte Überzeugungen/Glaubenssätze zu reinigen/löschen, so dass nur eine Art von Überzeugungen in dir wirksam ist. Dies ist der einzige Weg zu der Gewissheit, die du suchst und führt zu wahrer Überzeugung. Wahre Überzeugung kann ohne diese Erfahrung des Verlernens und Löschens/der Bereinigung nicht erlangt/erreicht werden.

23.25 Alle Verlern-Gelegenheiten/Gelegenheiten zum Verlernen sind Gelegenheiten zur Wunderbereitschaft/um für Wunder bereit zu werden. Es gibt keinen Trick, um die Verlern-Gelegenheiten zu erkennen. Von diesem Zeitpunkt an, das versichere ich dir, werden alle Erfahrungen derartige/Verlerngelegenheiten sein, bis Verlernen nicht mehr länger gebraucht wird. Wenn du dich daran erinnern wirst, dass die einzige Übung für deinen Geist ist, alle

Gedanken/alles Denken der Einheit zu widmen, wirst du deinen Geist damit beschäftigt halten und er wird dem Verlernen gegenüber weniger im Widerstand sein/weniger Widerstand entgegensetzen. Wenn du Widerstand spürst – und natürlich wird dein Geist sich dem Verlernen dessen widersetzen, was er bestrebt war zu lernen – bringe deine Hingabe/Verpflichtung wieder zur Einheit. Erkenne den Widerstand deines Geistes als ein Zeichen dafür an, dass Verlernen stattfindet. Erkenne ihn an, doch unterstütze ihn nicht/beschäftige dich nicht damit.

23.26 Was wird geschehen, wenn du jede Situation als eine Herausforderung für deine Überzeugungen ansiehst? Wenn du dich nicht daran erinnerst, dass du dich in einem Prozess des Verlernens befindest, der zu der Überzeugtheit führen wird, die du so lange gesucht hast, wirst du dich in der Tat getestet fühlen und wirst versuchen, die Kontrolle über die Lernsituation zu übernehmen. Jedoch ist gerade, keine Kontrolle zu übernehmen, der Schlüssel zum Verlernen. Was du als *in Kontrolle sein* bezeichnest, ist lediglich eine andere Art zu sagen, dass du *auf alte Überzeugungen hin/alten Überzeugungen gemäß handelst*. Solange du versuchst, in Kontrolle zu verbleiben, werden alte Überzeugungen nicht gelöscht werden.

23.27 Zu versuchen, Kontrolle über Lernsituationen auszuüben, ist eine Widerspiegelung der Überzeugung, dass du nichts zu lernen hast/nichts lernen musst. Eine Haltung der Offenheit ist erforderlich, sowohl für das Verlernen als auch für neues Lernen. Kontrolle widersetzt sich der Offenheit. Meisterschaft kommt sowohl durch den Prozess des Verlernens als auch dadurch, aufs Neue zu lernen. Das ist lediglich eine andere Art das zu aussprechen, was in *Ein Kurs in Wundern* ausgedrückt worden ist: Tritt als dein eigener Lehrer zurück. Das Verlangen zu kontrollieren ist das Verlangen, dein eigener Lehrer zu bleiben und/oder deine Lehrer und Lernsituationen auszuwählen. Keins von beiden kann geschehen, wenn du wahrhaft wählen möchtest, deine Überzeugungen zu verändern und in das Neue oder in die Wahrheit weiterzugehen.

23.28 In einer anderen Weise betrachtet, hat dieser Prozess viel mit Vergebung gemeinsam. Die Handlung, die damit einhergeht, hebt ihn auf eine Stufe, die der Sühne/Versöhnung vergleichbar ist. Es ist ein Ungeschehen/Rückgängig machen, begleitet von einer neuen Art und Weise des Handelns. Im Prozess des Verlernens geschieht sowohl Vergebung als auch Sühne. Du erkennst, dass deine falschen Überzeugungen das Ergebnis von fehlerhaftem Lernen waren. Wenn das Verlernen durch neues Lernen ersetzt wird, fällt Urteilen weg, weil deine Unschuld etabliert wird. Kann ein Kind für schuldig befunden werden, wenn das Kind noch nicht gelernt hat, was für richtiges Handeln erforderlich ist?

23.29 Du könntest fragen, wie du etwas lernst, was du vorher nicht lernen konntest? Was sind die Lektionen? Was ist der Lehrplan? Wie wirst du wissen, wenn du das Lernziel erreicht hast? Und wie kannst du ein Meister dessen werden, was ein Anderer lehren möchte? Von Lektionen, die ein Anderer aussucht? Dein Leben muss dein Lehrer werden und du sein hingebungsvoller/ergebener Schüler. Hier ist ein Lehrplan, der speziell für dich entworfen wurde/auf dich zugeschnitten wurde, ein Lehrplan, den nur du meistern kannst. Nur deine eigenen Lebenserfahrungen haben dich zu dem Lernen geführt, das du angesammelt und in Überzeugungen umgewandelt/übertragen hast. Nur deine eigenen Lebenserfahrungen werden den Prozess umkehren.